Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 10.09.2026, 05:33 Uhr.

S. Schreiber von

Doberaner Sonetten-Kranz

Hamburg: Druck von Ackermann & Wulff, 1855

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

von Schreiber, S.:

Doberaner Sonetten-
Kranz.
1855.

Mkl f IV
442

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0001

MV
tut gut.

MKLb. A. IV.
442.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0002
MV tut gut.

4 71.

Doberaner

Sonetten-Kranz

von

S. von Schreiber.

GROSSH. REGIERUNGS-BIBLIOTHEK SCHWERIN

Hamburg.

Druck von Ackermann & Wulff.

Mecklenburg. 175.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X/phys_0003

MV tut gut.

Doberaner

Sonetten-Kranz

von

S. von Schreiber.

GR. HERZOGLICHE BIBLIOTHEK

GROSSH. REGIERUNGSBIBLIOTHEK SCHWERIN

Hamburg.

Druck von Ackermann & Wulff.

1855.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X/phys_0005

MV tut gut.

Prolog.

Nimmt gleich der Alltag Poesie zumeist
Für müß'ges Spiel, unnütz zu wicht'gen Dingen,
Nicht dennoch läßt vom Funkeln, Blühen, Singen
Der Sterne, Blumen und der Vöglein Geist.

Mag jeder zuschaun, was er wichtig heißt:
Indeß die Macht, die Größe Roms vergingen,
Will heute noch aus alter Zeit erklingen
Manch kleiner Vers, der sich als groß erweis't.

Wohlan denn, mein Sonett, soll dir's gelingen,
Mehr als des Alltags Marke zu erringen,
So halte nicht bei dessen Ausspruch an.

Und läßt sich Kleines groß, weil recht vollbringen,
So übe das mit geistbewegten Schwingen,
Wie schmalbegrenzt auch immer deine Bahn.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0007
MV tut gut.

I.

Gleich wie nach weitem Flug der wilde Schwan
Zu rasten liebt an heimathlichen Stätten,
Im engbegrenzten Nest sich traut zu betten,
Und, wenn er eine Weile das gethan,

Dem See zuführet seine Jungen dann,
Als ob sie Großes zu bedeuten hätten:
So grüßt mit diesen Kleinen, mit Sonetten,
Der Sänger dich, vielschönes Doberan.

Und wird er dadurch nicht zum Edelschwan,
Weil du die Mutter-Heimath dieser Kleinen;
Er weiß, du wirst, du kannst sie nicht verneinen,

Du schaust dieselben wohlgefällig an;
Selbst jene, welche minder artig scheinen,
Als dir zukommend alle, als die Deinen.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0009
MV tut gut.

II.

Unfern der See, im Obotritenlande,
Schaut hell vom Jungfernberg ein Tempel nieder,
Schaut auf zu ihm, mit Mienen fromm und bieder,
Ein Städtchen, ruhend an des Waldes Rande;

Berg, Wiese, Hain im lieblichen Verbande,
Boskette, duftend von Jasmin und Flieder,
Luststege, Silberbäche hin und wieder,
Durchziehn der Landschaft blühende Gewande.

Im Grünen lauscht des Klosterdomes Spitze.
Fernsichten grüßen, blaues Meer von drüben;
Welch reizend Bild! — So bin ich denn geblieben, —

So denn erwählt' ich mir zum Lieblingssitze,
Gleich wie der Hirsch den Wald, den See der Schwan,
Als Sänger dich, holdsel'ges Doberan.

III.

Dich, leidig-liebes, einz'ges Doberan,
Das mich gefesselt hält mit Zauberketten,
Singt nun des Sängers Lied in Klangsonetten, —
Was du mir bist, was du mir angethan

Durch Kunst und Einfalt, Alles das fortan,
All deine lauten, deine trauten Stätten,
Was sie gewähren, zu begehren hätten;
Auch deines Wappens Krummstab, Hirsch und Schwan,

Dom, Buchen-, Jungfernberg singt's mit Entzücken,
Das Amtshaus hier, — und das der Armuth da, —
Camp nebst Palais, Logirhaus und Butiken,

Jerusalem, Algier, Amerika,
Springbronnenplatz, Stahlbad, Schießstätte, Quelle,
Althof und Heil'gendamm und Meereswelle.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0011
MV tut gut.

IV.

Wie mich dein Anblick jedesmal erquickt,
O Doberan, wenn ich von Rostocks Thoren
Heimkehrend, nahe deinen Schattenfloren,
Wenn wiederum mein Auge dich erblickt!

Ein schönes Kind, reich von Natur geschmückt,
Einst unter gutem Stern von ihr geboren;
Von edler Kunst zum Liebling auserkoren,
Die dich mit ihren Feengaben schmückt;

Scheinst du gleich einer jungfräulichen Braut,
So schmuck, so rein, gewiegt von holden Träumen,
Zu ruhen unter deinen Friedensbäumen,

Mit stiller Seele horchend, bis der Laut, —
Wenn schon die Gäste der Saison sich zeigen, —
Des Bräutigams dich weckt zum Hochzeitsreigen.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0012
MV tut gut.

V.

Lenz auch wohl hält Saison! — Gen Doberan,
Dem er in reicher Blüthenhuld gewogen,
Kommt jährlich er zu seiner Zeit gezogen,
Und Harmonisten musiciren dann,

Dort, wo sein Camp, der Wald, der Wiesenplan,
Wo sein Salon mit lichtverklärtem Bogen;
Und Sonnengold und Silberblüthen wogen,
Wo er das Spiel den Gästen aufgethan.

Wem möchte sein Theater nicht gefallen,
Und seiner Oper Nachtigallenlied,
Und seiner Prinzengärten Lustgebiet,

Durch welches duft'ge Blumengeister wallen!
Hält Lenz Saison, dann kommt nach Doberan,
Ihr Kinder, kommt, schaut euch das Märchen an!

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0013
MV tut gut.

VI.

Des Bischofs Krummstab, der inmitten ruht,
Hält über sich den Hirsch im Sprunge an,
Und unter sich den flügelstarken Schwan,
„Denn was in Lüften schwebt, was Land und Fluth

Des Besten hegt, es sei der Kirche Gut;
Ihr Stab, befähigt durch des Geistes Bann,
Macht Hohes ihr und Niedres unterthan!“
So sprach zur Zeit hochpriesterlicher Muth,

So zeugt Heraldik heut noch durch das Thier
Auch von der Wunderkraft des Stabes hier; —
Der einst berief des heilgen Dammes Wehr,

Wie Moses' Stab gebot dem rothen Meer. —
Die Krümmung zeigt den Griff des Stabes an; —
Das ist das Wappenbild von Doberan!

VII.

Mönchskloster war vor Zeiten Doberan,
Ringsum nur düstre Heidennacht zu schauen,
Schutz fand der frommen Brüder Gottvertrauen
Nur hinter schwerer Mauern sichrem Bann.

Noch staunen wir die altehrwürd'gen an,
Die ruhevollen, mit ehrfürcht'gem Grauen.
Im Gegensatz sehn unsre Zeit wir bauen
Schnellfahr'ge Werke: Dampfschiff, Eisenbahn

Und Telegraph. — Zwar bis nach Doberan
Vermochten sie bisher sich kaum zu strecken;
Jedoch verstand Saison dafür zu wecken

Der Neuzeit Geist auch hier bei Jedermann.
Jetzt schaun mit Staunen ihrerseits und Trauern
Auf solches Thun die alten, frommen Mauern.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0015
MV tut gut.

VIII.

Wie mächtig-ruhevoll, wie schwunghaft-kühn
Des Domes Strebepfeiler aufwärts steigen,
Zu Hochgewölben fügsam sich verzweigen,
Empor auch unsres Geistes Blicke ziehn,

Dorthin, wo all' der Erde Sorgen fliehn,
Wo licht-verkläret und im sel'gen Reigen
Sich Engelsbilder, Heil'ge niederneigen,
In wundersamer Farben Schmelz erglühn.

O heil'ge Andacht, kühn-erhebungsreiche,
Starkgläubig-feste, mild-ergebungsweiche!
Betend im Dom geweihter Poesie

Beruft dich Kunst, mit menschlichem Beginnen
Nachbildend gleichsam göttlich Werk und Sinnen:
Des Waldes Dämmrung, Schwung und Harmonie.

IX.

Altheil'ger Dom, wie zierlich, wie gediegen
Steigt auf dein Bau! — Mit Wehmuth, mit Behagen
Schau' ich Reliquien, vernehm' ich Sagen
Urgläub'ger Zeit. — Wie viel der Edlen liegen

Ausruhend hier von Pilgerfahrt und Kriegen,
In denen einst sie Christi Kreuz getragen
An Schwert und Stab, — um brav damit zu schlagen
Des Menschen Feind, der umgeht zu betrügen

Die ganze Welt, und ihr den frommen Glauben
An Seligkeit, ja Teufel selbst zu rauben;
Damit sie nicht gelange hin zum Saale,

Wo Gläub'ge labt des Himmels Süßkaltschaale, *)
Wenn sie vertrauten kindlich, ohne Spott
Der ew'gen Lieb, wie Ahlke-Ahlke Pott. *)

*) S. Grabschriften der Kirche.

X.

Der Fürsten dreißig ruhn an dieser Stätte!
Ha! So viel Größe, so viel Stolz und Macht,
Beschattet hier von dunkler Grabesnacht,
Im engen, stillen, kalten Erdenbette!

Nicht daß der Todten Zahl mehr Geltung hätte,
Und mehr die Fülle hingeschwundner Pracht
Dem Christen, der im Geiste wohl bedacht,
Daß jedes Leben trägt des Todes Kette.

Ein Andres hier, zumal dem Patrioten,
Ruft diese Ehrengruft der edlen Todten:
Nur Ein Geschlecht von Herrschern, Gott entsandt,

Seit christlich ward der Meklenburger Land,
Ruht hier und herrscht noch heute christlich weiter,
Zum Reiche Gottes ihres Volkes Leiter.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0018
MV tut gut.

XI.

Wollt ihr vom heil'gen Blut die Sage hören? —
Einst hat ein Hirt, — er war aus Steffenshagen, —
Vom Mahl des Herrn die Hostie heimgetragen,
Im Stab damit der Heerde Heil zu mehren.

Doch war dem Weibe Schweigen nicht zu lehren;
Darob der weiße Stab in dunklen Tagen,
Wachsend und leuchtend, wenn in Stroh geschlagen,
Kund gab ein wunderthätiges Begehren.

Und Bischof, Abt und Mönche sind gekommen,
Und haben feierlichst den Stab genommen,
Und bauten seinem Christblut die Capelle

Am Dom zu Doberan; — vor deren Schwelle,
Die heut so öde, so verlassen sieht, —
Einst opferselig Tausende geknie't.

XII.

Beleuchtet von der Abendröthe Schein
Glüht Doberan; vom nahen Dome schallen
Des Feierabends Klänge und verhallen;
Und tret' ich jetzt in deinen Dämmerhain,

O Buchenberg, mit frommen Schauder ein;
Es will empor zu deinen hehren Hallen
Ein leis' Gebet aus meinem Herzen wallen,
Der Andacht sel'gen Frieden ihm verleih'n.

Sei du mein Dom, wo von Natur gehoben,
Mein Geist, verklärt, muß seinen Schöpfer loben.
Kind der Natur und Gottes Kind zugleich,

Find' ich mich überall in Gottes Reich,
In Gottes Dom, durchströmt mich das Gedenken,
Was Liebes mir die heil'gen Eltern schenken.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0020
MV tut gut.

XIII.

Dem Eingeweihten, der die heil'gen Hallen
Liebt der Natur, dem werden auch die deinen,
O Buchenberg, nicht ungeweiht erscheinen;
Und will's der Mode gleich nicht mehr gefallen,

Zu dir, im Schwarm, saisongemäß zu wallen,
So wimmelt's doch in deinen Dämmerhainen
Zur Buchmastzeit; denn Niedriges zu einen
Dem Hohen liebt in ihren Werken allen

Natur, die weise; — und sie hat die Weise,
Zu mischen allermeist die Gegensätze.
Gestatte denn, daß heut' zumeist ich preise,

Geschätzter Buchenberg, die Buchelschätze,
Die, Nied'res nährend, deiner Höh entsinken,
Um auf des Sängers Tafel einst zu winken.

XIV.

Still und verschlossen, heimlich-offenbar,
Im stattlich-vornehm-einfachen Gewande,
Weilt schweigsam hier an dieses Campes Rande
Ein edles Weib, und schlummert wunderbar.

Und scheint zu träumen fast das ganze Jahr,
Gleichsam gefeit durch eines Zaubers Bande;
Kaum daß des Lenzes Blüthenpracht im Stande,
Zu lösen ihrer Wimpern dunklen Staar.

Da wird derselbe plötzlich ihr genommen,
Leben, Gedanken scheinen ihr zu kommen,
Es glänzt ihr Auge, öffnet sich ihr Mund;

Die Fahne hebend mit entzückten Mienen,
Thut sie's dem Camp, dem Ort, der Gegend kund:
„O schaut, mir ist mein hoher Herr erschienen!“

XV.

Zwölf Herren hatten hier vor Zeiten kaum,
Um ihr Partiechen abendlich zu spielen,
Und der Beschränkung Traulichkeit zu fühlen,
In dem nunmehr entschwund'nen Häuschen Raum.

Großherrlich jetzt, an eines Parkes Saum,
Hebt ein Palais statt dessen hier mit vielen
Glanzfenstern und mit hohen, weiten, kühlen
Gemächern sich. — Und drinnen schwebt wie Traum,

Wie Geisteshauch annoch die altbetraute,
Patriarchalische Gemüthlichkeit;
Als ob sie aus den Bildern niederschaute,

Beredsam an den Wänden hingereiht,
Aus Tisch und Schrank und Bett, wie solche baute
Die alte, gute, frommbiderbe Zeit.

XVI.

Halb Feld vor sechzig Jahren und halb Moor,
Viehweide war, gar ländlich von Manieren,
Hier dieser Camp, den nunmehr Tempel zieren,
Wo unter grüner Hallen Schattenflor,

Und bei des Hofes Harmonieenchor,
Jetzt Atlasschuhchen zierlich promeniren,
Dandys mit Dämchen hochdeutsch conversiren,
Auch Gallisch, Anglisch, Slavisch hört das Ohr.

Und auf dem Rasen, den Paläste kränzen,
Will jährlich ein Erinn'rungsfest erglänzen
Mit Bauerntanz und Illumination;

Gemahnend hell, daß Volk und grüne Weide
Den besten Grund verleih'n zur wahren Freude
Dem besten, lichtverklärten Fürstenthron.

XVII.

Betritt mit mir des grünen Campes Bahn!
Horch! Harmonieen dir entgegenschallen,
Und schau, hier unter Laub- und Tempelhallen,
Und dort, zerstreut auf weitem Rasenplan,

Das sehr saisonbeglückte Doberan.
Ob die Butiken drüben dir gefallen?
Ob dir's behagt, so im Vorüberwallen
Zu schaun den Bazar der Vergnügung an?

Concert, Toilettenschau, Caffees im Grünen;
Festtäglich hat der Camp sich angethan. —
Doch warum schaut, gleichsam mit steifen Mienen,

So vor sich hin der wundersame Mann,
Als hätt' er ein Exempel vorgenommen,
Und könne nicht zum rechten Facit kommen?

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0025
MV tut gut.

XVIII.

Betritt nunmehr mit mir denselben Plan,
Wenn still Butiken so wie Tempelhallen,
Wenn der Saison, der Bäume Schmuck gefallen;
Und schau, hin durch desselben Ringes Bahn,

Im einsam-träumerischen Doberan,
Sparsame Wandrer sacht vorüberwallen. —
Will dir dies Bild der Einsamkeit gefallen?
Spricht dich beredt der stille Frieden an? —

Und wieder starrt, doch mit sorglosen Mienen,
So vor sich hin der wundersel'ge Mann. —
Ist ihm vielleicht ein Glück darin erschienen,

Daß er nunmehr der Ruhe pflegen kann?
Daß er, statt mit dem Schwarme sich zu plagen,
Nun träumen kann und schlafen nach Behagen?

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0026
MV tut gut.

XIX. *)

O wie öde, sonder Freudenschall,
Schauen nun Paläste rings und Hütten,
Hain und Flur, so munter einst durchschritten,
Und der Ruhesitz am Wasserfall;

Winterhauch verwehte längst den Hall
All der Harmonieen, die von Mitten
Dieses Camps zu Ohr und Seele glitten,
Und des Prinzengartens Nachtigall.

Wähntest du des Lebens Abendröthe,
Sänger, in der Heimath Friedenshain,
Ohne Winterstrübe dich zu freun? —

Horch auf deines Herzens Zauberflöte,
Schließe dich in sein Arkadien ein,
Während draußen lärmt des Nords Trompete!

*) Parodie des Sonettes von Bürger: „Trauerstille."

XX.

Wähntest du Arkadien zu finden,
Heimgekehrt zu deiner Heimath Flur? —
Dein Arkadien, Sänger, blühet nur
In des eignen Herzens stillen Gründen.

Draußen tobt gar oft mit rauhen Winden
Kalte, ostseestürmische Natur;
Und die reichen Gaben der Cultur
Haben viel der Armuth dir zu künden.

Dennoch hin zur Heimath stets begehrte
Aus der Fremde deiner Sehnsucht Flug,
Hattest du an jener nicht genug,

Welche groß ein Weltreich dir gewährte? —
Ach! Ein Herz von Hochgefühl entbrannt,
Läßt es je vom theuren Vaterland?

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0028
MV tut gut.

XXI.

Wer zählt die Legion, wer kennt die Namen
Der Gäste, die am Camp bereits campirten,
Im stattlichen Logirhaus schon logirten,
Wenn sie von Ost, Süd, West und Norden kamen!

Welch reicher Stoff für tausend Bilderrahmen,
Wär' aufgezeichnet das, was sie vollführten,
Wie Bad und Bank der Gläub'gen Schaar curirten,
Was diese brachten, was sie mit sich nahmen!

Das All', Sonett, sollst du zusammenfassen
In einen Spruch: — Leben und Lebenlassen! —
Doch ehrbar, hoff ich, christlich angewandt; —

Und darf der Teufel heut schon nimmer fehlen,
Muß Bank, ja Tische gar sein Geist beseelen: —
Du sollst ihn doch nicht malen an die Wand.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0029
MV tut gut.

XXII.

Im weiten Kreis viel stattliche Gebäude,
Theater, Camp und Prinzenschloß nebst Garten,
Stehn rings umher, als ob sie sehnlichst harrten,
Daß ihnen werde die verhieß'ne Freude,

Des Wasserschwanen Springstrahls Augenweide.
Doch wenn sie gleich mit tausend Augen starrten, —
Sie müssen immer noch ein wenig warten, —
Dieweil es nicht, — zu allgemeinem Leide, —

Des Springbronns Herrn, dem weißen Schwan, gefällt,
Daß er sich hin auf seinen Posten stellt. —
Und wenn er zur Saison nun kommt geschwommen,

Und Kopf und Schnabel in die Höhe hält,
Kaum daß der rechte Pathos ihm gekommen,
So sinkt sein Muth, bleibt stecken unser Held.

XXIII.

Wie aus Italischen Gefilden glänzen
Hierher gestellt des Stahlbads lichte Wände,
So oft ich hin zu ihm die Blicke sende,
Ist mir's, als grüße mich aus fremden Lenzen

Ein edles Bild, mit Laub- und Blüthenkränzen
Festlich geschmückt, als ob Erwartung stände,
Daß sie Gewährung des Ersehnten fände,
Wenn Eines nur sich wollte noch ergänzen.

Denn Eines fehlt dem edlen Bild noch immer,
Trotz seiner Kränze, seiner Säulen Schimmer,
Zur Weihe der Vollendung es zu heben:

Der Landschaft Aug', des Wasserspiegels Leben. —
Rohr müßten werben, Sehnsucht, deine Flügel,
Um zu erwerben den ersehnten Spiegel!

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0031
MV tut gut.

XXIV.

Das Schießen ist ein Cavalier-Vergnügen,
Und fordert wahrlich Uebung nebst Verstand,
Gewehr, Blei, Pulver, sich'ren Blick nebst Hand,
Endlich ein Ziel, wohin die Kugeln fliegen.

Das gilt bei Jagd, gilt bei Duell und Kriegen;
Und trefflich kommt von Treffen, wie bekannt;
Zur Uebung dessen öffnet seinen Stand
Der Tempel hier; das bleibe nicht verschwiegen.

Da Treffen trefflich, so ist nicht zu hehlen,
Daß Trefflicher, ja Trefflichst mehr noch sei,
Und daß es gilt, das Trefflichste zu wählen. —

O, all' ihr knall-, schieß-, treff-, ziel-lust'gen Seelen!
Schießt nicht am Ziel, am trefflichsten, vorbei,
Das nicht sich trifft mit Pulver und mit Blei.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0032
MV tut gut.

XXV.

Amerika in Doberan? — Nun ja!
Des Namens Sinn soll mein Sonett vortragen:
Ein schöner Buchenhain, den mit Behagen
Einst eine wunderschöne Dame sah.

Gern weilte sie, oft wandelte sie da;
Man brauchte nur den Hain nach ihr zu fragen,
Der heut noch von ihr spricht seit jenen Tagen,
Denn ihr Vorname war Amerika.

Groß ist der Name, groß sind die Gedanken,
Vom kleinen Hain gerufen in die Schranken:
Wie schön, ja, wie bezaubernd wohl muß sein

Die Pathin, die der Dame und dem Hain
Den Namen lieh; denn viele Tausend eilen
Zu ihr hinüber wohl an tausend Meilen.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0033
MV tut gut.

XXVI.

Ihr fragt mich, was mit Doberan Algier
Zu schaffen habe, wie doch zu verstehen
Der Schreckensname, und wo denn zu sehen
Sei hies'gen Orts solch leidiges Revier?

An der Chaussee, auf welcher eben wir
Gen Reddelich getrost spazieren gehen; —
Schaut links, — da steht's! — Braucht nicht so bang' zu spähen!
Hyperbeln gelten auch zu Lande hier:

Es hätten zu seeräuberischen Thaten
Nur diesen Teich die hiesigen Piraten;
Die ferner gute Christen, sollt' ich meinen,

Dieweil sie nicht muhamedanisch beten,
Und wenn gefährlich, so doch nur den Zäunen,
Des Waldes Bäumen und des Orts Staketen.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0034
MV tut gut.

XXVII.

Jerusalem, nicht jenes, das verloren,
Längst unterging, weil Pharisäer dort
Gekreuzigt einst der Gottheit lebend Wort;
Nicht jenes auch, wo heut noch Kopf und Ohren

Des Christen steuern, weil mit ihm geboren;
O nein! Jerusalem, den schönsten Ort
Im schönen Doberan, zum Friedensport
Hatt' ich, als Sänger pilgernd, mir erkoren.

Hier hielt ich Leib und Seele wohlgeborgen
Vor kopf- und ohr-verstimmbarlichen Sorgen;
Ein fromm Jerusalem sei mir beschieden,

So wähnt' ich, hier, in der Beschränkung Frieden,
Im stillen Schooß arkadischer Natur, ...
Doch Täuschung lieh der kurze Traum mir nur.*)

*) s. Schillers „Resignation" 1. Str. 6. Vers.

XXVIII.

Nicht praktisch war's, mein Dichter, das gestehe,
Zu halten Leib und Seele wohlgeborgen
Vor Kopf — und Ohr — verstimmbarlichen Sorgen,
Wenn Wasch- und Spritzenteich, wie klar ich sehe,

Bei deinem Hause, ganz in seiner Nähe; —
Wo Wäscherinnen seit dem früh'sten Morgen
Schon tapfer klopfen, ja die Nacht selbst borgen,
Damit dem Rein'gungswerk sein Recht geschehe.

Mag dies Gewäsch, dies Taktgeklopf nicht reimen,
Dies nasse Werk zu deinen Feuerträumen; —
Weit nützlicher, und wahrhaft nicht vom Uebel

Will mir's erscheinen; — so wie jene Kübel,
Die ganz verständig Wache stehn am Weiher: —
Zu dämpfen nöth'genfalls unnöth'ges Feuer.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0036
MV tut gut.

XXIX.

Der Blick von meinem Häuschen in das Weite
War hart bedrängt, ich sah's nicht ohne Bangen,
Von sehr verdächt'ger Wäsche Trockenstangen,
Ein Obmann selbst gab ihnen das Geleite.

Vor einer Bleiche wichen sie zur Seite; —
Bis von der Höhe Worte niederklangen,
Die bis zum Herzen selbst des Obmann's drangen,
Und deren auch das meine sich erfreute.

Statt Bleiche und statt Maulwurfswühlereien,
Wen möchte solche Wandlung nicht erfreuen?
Sah ich ersteh'n, Jerusalem, in dir

Ein ländlich-schlicht-manierliches Revier,
Und dankt nun mein Sonett dem Wort von Oben,
Das jenen Jammer sacht hinweggeschoben.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X/phys_0037
MV tut gut.

XXX.

Mein kleines Gärtchen, eng und abgeschlossen,
Doch mit dem Blick ins Weite, in das Freie,
Du winkst mir, daß ich dir ein Liedchen weihe,
Wenn eng wie du, so auch wie du umflossen

Von Licht und Duft, und frisch, wie thaubegossen.
Wenn ich in dir tagtäglich, stets auf's Neue,
Mich deiner trauten Heimlichkeit erfreue,
Und all' der Gaben, deiner Huld entsprossen; —

Wie dehnt sich Herz und Welt mir groß! — Ich träume
Ein Fürst zu seyn? Nein! — Mensch auf Gottes Erde,
Des schönsten Glückes Herr am eignen Herde;

Gedenkend dann auch wohl des braven Seume,
Dem, ach! das große Deutschland keine Pflaume
Gewährt am eignen, am ersehnten Baume. *)

*) s. Seume's Epistel an Münchhausen.

XXXI.

Beschränkung und Beschränktheit sind verwandt:
Die Schranke wär's, die sich an beiden findet;
Doch jene ist auf freie Wahl begründet,
Diese auf Zwang nebst Mangel an Verstand.

Wenn sich der Dichter an dies Häuschen band,
Ans Gärtchen hier, so keineswegs erblindet
Traf er die Wahl, so weit sich ringsum kündet,
Ein schönes, reiches, wundersames Land,

Das er nicht braucht zu ordnen, zu regieren,
Das herrlich blüht, trotz manchem Uebelstand,
Und das zugleich für ihn rings trefflich zieren

Großherrliche Bewaltung, Börse, Hand.
Hier darf er nun nach Herzenslust spazieren; —
Versteht sich, mit dem Kopf — nicht durch die Wand!

XXXII.

Ob Siwa's *) Bild, der Götterjungfrau, hier
Zur Wendenzeit geschmückt des Berges Höhe,
Und ihm den Namen lieh, das, ich gestehe,
Wenn wissenswerth, scheint nicht hochwichtig mir.

Doch, o Natur, dich liebend für und für,
Schlägt hoch mein Herz, wenn ich hier oben stehe,
Und deiner keuschen Reize Zauber sehe,
Und in das jungfräuliche Antlitz dir;

Und in das Weite ringsumher, in's Freie;
Dort Rostocks Thürme, hier des Meeres Bläue,
Und Doberan mit seinen Reizen allen,

Die um so mächtiger in's Auge fallen,
Seitdem, o Jungfernberg, gleichwie zum Büßen,
Unschönheit lagert dicht zu deinen Füßen.

*) Siwa oder Siba, die Göttin des Lebens und der Liebe, die Götterjungfrau der Wenden.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X/phys_0040
MV tut gut.

XXXIII.

Was weil' ich doch hier oben stets so gerne,
O Jungfernberg, auf deiner heitren Höhe? —
Nicht deines Tempels wegen, ich gestehe,
Der heidnisch fast der Form nach, wie dem Kerne,

Doch, hell dich schmückend, freundlich glänzt der Ferne;
Nein, weil ich weit ins Land, auf's Meer hinsehe,
Auch auf mein Häuschen hier, ganz in der Nähe,
Und dort zur Stätte, wo ich Demuth lerne.

Denn labyrinthisch lockt gleich hinter dir
Dein schattig-duft'ger Wald auf trock'nem Sande
Oft meinen Schritt, dort schau' ich unter mir

Von eines stillversteckten Plätzchens Rande
Manch Friedenskreuz im grünen Grund und weit, —
Weit drüber hin des Meers Unendlichkeit.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0041
MV tut gut.

XXXIV.

Hier möcht' ich ruhen, hier im Waldeswehen,
Im Angesicht des Meers, das drüben blinkt,
Wenn einst die Sonne meines Lebens sinkt,
Wenn sie mein Aug' zum letzten Mal gesehen!

„O Mensch, warum doch nach dem Plätzchen spähen,
Das dir zum letzten Schlaf das schönste dünkt,
Wenn diesem Schlaf kein Lebenstraum mehr winkt,
Wenn längst entschwebt dein Geist zu schön'ren Höhen?" —

Weil's menschlich ist, des Grabes Rand zu schmücken,
Durch dessen Spalt wir nach dem Jenseits blicken,
Wohin die Seele Gottes Wink beruft,

Der ihr des Schönen Bilder in die Gruft
Des Daseyns mitgab, — weil in jedem Schönen
Uns gleichsam winkt ein seliges Versöhnen.

XXXV.

Ob schön, ob menschlich stets zu loben sey?
Da Menschenwahn, da Mode meist den Dingen
Schönheit zutheilen, sie zu Ehren bringen? —
Gewiß das Uebel fehlet nicht dabei!

Schau, selbst der Menschen Gräber sind nicht frei
Von eitlem Wahn, als müßten sie auch ringen
Nach höh'rem Ansehn und gleichsam bezwingen
Durch Größerthun die andern nebenbei.

Und dennoch spricht vielleicht ein sichtbar Streben
Auch hieraus — wenn gleich ein befang'nes eben
Durch Mißverstand, — zum höh'ren Ziele hin!

So deute dir zum Troste Grab und Leben;
Und aus dem Irrthum selbst wird sich ergeben,
Zurechtgestellt, dennoch der beff're Sinn.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0043
MV tut gut.

XXXVI.

Wie lieblich ruht es sich an jener Stelle,
Wo abseits, nahe dem Althofer Stege,
Einsam versteckt im schatt'gen Waldgehege
Den Wandrer lockt die sogenannte Quelle.

Oft lauscht mein Ohr dem plätschernden Gefälle
Des Wassersprudels, der von seinem Wege
Mir viel erzählt, von Sehnsucht, die er hege,
Daß er an's Meer gelange möglichst schnelle.

Ist mir es doch, als ob in mir sich lege
Manch' ruhlos Streben, lausch' ich so dem Plaudern
Des lieben Murmelbachs, als müßten zaudern,
So schnell zu eilen, meines Herzens Schläge. —
Erzähl' nur fort, doch eile nicht zu sehr;
Wir kommen beide schnell genug ans Meer.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0044
MV tut gut.

XXXVII.

Was kann des Sängers Lied wohl viel bedeuten,
Geplauder ist es, ähnlich deiner Welle,
O Murmelbach, redseliger Geselle,
Der über Kiesel rauscht im Niedergleiten.

Viel Seher haben schon seit alten Zeiten
Geplaudert viel, auch von des Heiles Quelle,
Was trüb' sie macht, und wie sie glänzt so helle,
Wenn Himmelslichter freundlich sie begleiten.

Und doch will davon schwer die Welt genesen,
Und bleibt bei dem, was damals sie gewesen,
Als noch der Mond durch Adams Bäume schien. *)

Die Vöglein singen, und die Blumen blühn,
Die Quelle murmelt munter mit hinein,
So mag's denn auch mit dir, mein Liedchen, seyn!

*) s. Hölty's: Aufmunterung zur Freude. 3. Str. 4. Vers.

XXXVIII.

Wer mag erforschen aller Namen Quelle?
Das hieße Phantasie mit Silben stechen!
Wer wollte wohl ungläubig sich zerbrechen
Den lieben Kopf um jede dunkle Stelle!

Auch ohne das wird mancher Wald gar helle,
Und machen breit sich viel der breiten Flächen.
Im Dämmerlicht sein Wörtchen mitzusprechen,
Lehrt dieses Baches plätscherndes Gefälle.

Derselbe freilich ist nicht selbst die Quelle,
Sie selber nicht; doch weil aus ihr entsprungen,
Nennt er sich Quell', der plaudernde Geselle,

Und trägt die Schuld, daß dies Sonett gesungen,
Das murmelnd, plätschernd, plaudernd, wie sein Spiel,
Sagt vielerlei, und darum doch nicht viel.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0046
MV tut gut.

XXXIX.

Wie darf wohl ein Sonett, das winzig-kleine,
Der Hünen Gräber sich zum Vorwurf wählen! —
Der Vorwurf soll das meinige nicht quälen,
Sein Gegenstand sind keine Riesensteine,

Nein, sanfte Hügel nur im Buchenhaine.
Was sie enthalten, soll es nicht erzählen.
Mein klein Sonett will keineswegs verhehlen,
Daß es nicht forscht, ob etwa die Gebeine

Hier von Germanen ruhen, oder Wenden;
Ob von Natur wohl, ob von Menschenhänden
Geschaffen wurden diese Waldeshügel.

Ihm gilt nur als romantisch diese Stelle,
Wenn gen Althof hin, von der Waldesquelle,
Es flatternd hier ausruhen läßt die Flügel.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0047
MV tut gut.

XL.

Ein Kloster stand an der geweihten Stelle
Vor grauer Zeit und graun'voll war sein Ende.
Zerstöret sank es durch der Heiden Hände,
Vergessenheit lag auf der heil'gen Schwelle.

Da, nach Jahrhunderten, ward's plötzlich helle;
Des Himmels Blitz traf eines Stalles Wände,
Aufdeckend sie, daß man die Stätte fände,
Wo einst sich hob des Klosters Weihkapelle.

Inschriften, Steine, die daselbst sich fanden,
Bestätigten den Raum, wo sie gestanden.
Und sie berief zu neuverklärtem Glanz

Er, dessen Ahnherr die Kapelle weihte,
Der zwanzigste des Hochgeschlechtes heute,
Des Meklenburger Hauses: Friedrich Franz.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0048
MV tut gut.

XLI.

Am Stahlbad, an Amerika vorbei,
Durch des Eichhägers Busch und Waldesgrün,
Am Murmelbach, an Hünengräbern hin,
Führt mich der Pfad; — dann wird die Gegend frei,

Zeigt Hohenfelde; hin zur Rechten sey
Mein Schritt gelenkt, wo Blumenwiesen blühn,
Wo grüne Saaten auf- und abwärts ziehn,
Zu eines stillen Thals Einsiedelei.

Vergessen ruht die Badenmühle hier,
Und darum erst recht lieb, recht traulich mir.
Vom Tand der Welt, vom Putz der Mode weit,

Plappernd mit einfacher Natürlichkeit,
Trägt mir wirthschaftlich das naive Kind
Nur Dinge vor, die stets erquicklich sind.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0049
MV tut gut.

XLII.

Einsam und ländlich winkt ein trautes Thal
Ganz in der Nähe, ganz nach meinem Sinn:
Vergißmeinnicht am Wiesenbache blühn,
Kunstloser Pfad verleiht nur eine Wahl.

Und wenn es glüht im Abendsonnenstrahl,
Dann wall' ich gern mit Weib und Kind dahin,
Das namenlose nennend immerhin,
Nach ihr, weil's ihr so lieb, Louisenthal.

Jüngst aber hat den Zugang uns verbaut
Ein langes, schräges, breites, rothes Haus;
Das sieht so wirrsam, so bedächtig aus,

Wie guter Freund, der nicht dem Frieden traut;
Und windet nun um dieses weit herum
Sich scheu der Pfad in das Idyllenthum.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0050
MV tut gut.

XLIII.

Dem edlen Roß, dem Schweiß-, dem Kampfgenossen,
Des Menschen Dienstfreund, — das mit Schnelligkeit
Muth, Kraft, Ausdauer und Ergebenheit
Auf jeden Wink stets leistet unverdrossen;

Ihm haben heut die Schranken sich erschlossen
Des Wettlaufs, wo es Siegesherrlichkeit
Dem Herrn erjage, dem sein Dienst geweiht,
Lorbeern, die nur für den Gebieter sprossen.

Ein sinnig Bild! — Volk ist das edle Roß.
Stolz, muthig, kraftvoll und stets unterthänig
Dem Menschen, — seinem Herrn und Erdenkönig

Zu jedem Dienste willig! — Und wie groß
Muß dieser seyn, daß so viel edle Weise
Für ihn erringt des Ruhmes gold'ne Preise!

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0051
MV tut gut.

XLIV.

Heut gilt's zu Roß den Wettpreis zu errennen,
Auf freiem Feld, doch abgesteckter Bahn.
Wer den Pokal, den Peitschenstiel gewann,
Den wird das Volk als Ehrensieger nennen.

Zuerst denn Cavaliere! — Und bekennen
Muß jeder Selbst — Nichtkenner: Roß und Mann
Schaun en carrière ganz famos sich an;
Es ist, als ob des Daseyns Pulse brennen.

Zuletzt der Bauern populair Beginnen:
Auf etwas Geld und Peitsche geht ihr Sinnen,
Mit vielem Humor nebst Gemüthlichkeit;

Indessen Goldpokale an den Schranken
Den Edlen lachen, gleichsam wie Gedanken
Von höh'rer Würde und Bedeutsamkeit.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0052
MV tut gut.

XLV.

Laßt euch die Mähr' vom Heil'gen Damm vortragen;
Schaut selbst: Leibhaftig steht das Wunder da! —
In alter Zeit nicht selten es geschah,
Daß tief ins Land des Meeres Fluth geschlagen,

Und Volk und Vieh wuthschäumend fortgetragen;
Sogar der Mönche frommes Kloster sah
Zu Doberan gar oft sein Ende nah,
Doch ohne je im Glauben zu verzagen.

Nun hört! — In einer Nacht, die ihres Gleichen
Wohl nie gehabt, und nimmer wird erreichen,
Weil großes Wunder stets nur einmal kam; —

Da mußte dem Gesang der Mönche weichen
Des Meeres Wuth, — und es geschah ein Zeichen: —
Gerührt auf's Tiefste schufs den Heil'gen Damm.

XLVI.

Granitblock, kolossal, im Urgewande,
Anschauend der Saison, der Wellen Tanz,
Gleichsam zum Gruß, mit goldner Lettern Glanz,
Vorbeugend sich vom Hang am Waldesrande,

Mahnt dieser Felsstein: — daß am Ostseestrande
Das erste deutsche Seebad Friedrich Franz
Geschaffen hier, den schönsten Ehrenkranz
Sich selber und dem Mecklenburger Lande; —

Mahnt dieser Fels, — von Pietät geweiht
Und hergerollt für Zeit und Ewigkeit, —
So Mit- als Nachwelt mächtig: zu gedenken

Des Heiles, das ein Fürst ihr wollte schenken,
Der mehr noch war, ein Mensch vom Herzen ganz:
Heil deiner Schöpfung! Heil Dir Friedrich Franz!

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0054
MV tut gut.

XLVII.

Hoch preis't der Dichter, der im Schau'n Verlorne,
Natur, in ihr stimmt Alles wunderhehr, —
Der kleinste Stein zum endlos-weiten Meer; —
Nicht kennt Natur, liebt nicht das Kunstgeschor'ne.

D'rum malt der Maler die aus Schaum geborne
Urschönheit nicht von Putz, von Reifrock schwer;
Einfach, ja nackt, scheint Schönheit ihm vielmehr
Erst wahrhaft schön, und eine Gotterkorne.

Doch dürfte solche Schönheit kaum sich schicken
Zu jeder Zeit und nicht vor Aller Blicken;
Drum ward im schmucken Kleide hingestellt

Dies Badeufer dieser Badewelt,
Die freilich nackt ins Bad der Welle taucht,
Doch außerdem gar vielen Zierrath braucht.

XLVIII.

Im Schmuck der Krone, an des Meeres Strande
Ruht einsam, als ob von den lauten Freuden
Der Badewelt sich träumend abzuscheiden,
Ein Pavillon in blumichter Guirlande.

Voll Lieblichkeit, im fürstlichen Gewande,
Warum doch wohl der Menge Zuspruch meiden?
Die gerne naht, am Schmucke sich zu weiden,
Bis wo ein Kreis zieht magisch seine Bande.

Dem Schöpfer dieser fürstlich-trauten Stätte,
Der von ihr schied, ach! in zu frühen Jahren,
Will hier treueigen diese sich bewahren,

Als ob sie sein, nur sein zu denken hätte;
Die Krone hebend in umflortem Glanze
Aus der Erinn'rung blüthenreichem Kranze.

XLIX.

Und wagtest du, mein Liedchen, das zu singen,
Was Großes, Schönes Doberan dir leiht,
So säume nicht, mit Sinnes Innigkeit
Des Werkes Meistern deinen Dank zu bringen.

Der Lerche Lied, sein Jubeln, Schmettern, Klingen,
Bewußtlos trägt's in seiner Seligkeit
Des Vögleins Dank; — dir ziemt's, Erkenntlichkeit
Auch geistig mit Erkenntniß zu durchdringen:

Hochpreisend den dreieinigen Beruf
Des Schaffens, des Belebens, des Erhaltens,
In Friedrich Franz, der Doberan erschuf, —

Paul Friedrich dann, dem Geist des heitren Waltens, —
Und Ihm, den beider Segen mag geleiten,
Ihr Kleinod haltend, Friedrich Franz dem Zweiten!

L.

Es blaut das Meer und seine Wogen rauschen,
Am hohen Ufer, unter Waldesgrün
Einsam versteckt, schau' ich die Wolken ziehn,
Darf deinem Geist, Natur, der meine lauschen.

Von Wonne fühlt, von Wehmuth sich berauschen
Mein horchend Herz, durch meine Seele fliehn
Gedanken gleich des Himmels Wolken hin,
Ihr Daseyn steten Wandels zu vertauschen;

Verschwimmend mit dem weiten Gottesall,
Mit Sonnenschimmer, Waldgrün, Wellenfall,
Mit der Unendlichkeit, gleichsam im Sterben

Ein neues Seyn im Gottseyn zu erwerben. —
Du kleines Herz, wie groß bist du, wie weit,
Verlierend dich in Gottallherrlichkeit!

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0058
MV tut gut.

Epilog.

Nicht enden würde je des Sängers Singen,
Wenn Alles er, was Doberan enthält,
Sammt dessen Amt, sammt dessen Büdnerwelt,
Zu wohlgereimter Ansicht wollte bringen.

Hat er die Lust, so soll er sie bezwingen;
Er male nur, was edler Kunst gefällt,
Nicht aber, was in Vers und Reim gestellt,
Doch nimmermehr poetisch dürfte klingen. —

Und somit will dein Sänger, oder kann, —
Für all' die Huld, die du ihm angethan, —
Dein Schönstes nur, vielschönes Doberan,

Der Mit- und Nachwelt bestens anempfehlen,
In diesen funfzig kleinen Liederseelen,
Die ihr von dir, und dir von ihm erzählen.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0059
MV tut gut.

Schlußbemerkung.

Die hier mitgetheilten Doberaner Sonette tragen keine Ueberschriften. Die Bezeichnung ihres Inhalts, die jedoch nicht immer für das Ganze desselben ausreicht, findet sich im Register. Wer Doberan kennt, so meint Verfasser, wird aus jedem Gedichte leicht entnehmen, wovon dasselbe handelt, worauf dasselbe sich bezieht, und wer Doberan nicht kennt, würde nur, wenn durch die Poesie angezogen, nähere Auskunft begehren. Für solche, wohl nur seltene Leser ist das Register bestimmt, welches zugleich den Zweck hat, auf den Text eines Buches hinzuweisen, das der Verfasser unter dem Titel:

„Doberan und Heiliger Damm"

herauszugeben gedenkt, und das in Prosa eine ausführliche Beschreibung der Doberaner Oertlichkeiten liefern soll.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X/phys_0061
MV tut gut.

Wenn der Dichter im Schlußsonette (Epilog) kund giebt, daß er nur das Malenswerthe, das Schönste, was Doberan bietet, in Reim und Vers mittheilen wollte, so soll damit nicht gesagt seyn, daß er sein Thema erschöpft und zugleich würdig erschöpft habe; auch soll damit nicht behauptet werden, daß außer dem Schönen nicht noch vieles Andere zu poetischer Fassung den Stoff zu liefern vermöchte: das Alltägliche, das Triviale sogar kann poetisch, und wenn auch nur epigrammatisch-sinnig, oder launig-satyrisch aufgefaßt und dargestellt werden, was hier und da auch wohl aus diesen Sonetten durchblicken dürfte. Der Dichter wollte jedoch diese letztere Saite nicht zu hell vorklingen lassen. Folgendes Sonett z. B. durfte aus diesem Grunde nicht in die eigentliche Sammlung, nicht in einen Doberaner Ehrenkranz aufgenommen werden; möge jedoch hier als Beleg der obigen Behauptung dienen, und einer auch im lieblichen Doberan, neben dessen Idealität, stark hervortretenden Realität.

Warum dein Sänger dennoch von dir scheidet,
Trotz all' der Schönheit, einz'ges Doberan,
Mit der Natur und Kunst dich angethan?
Warum er dennoch all den Zauber meidet,

Von dem er sang, an dem er sich geweidet? —
Scheucht Winters Hauch vom blauen See den Schwan,
Aus grünem Wald den Hirsch der Meute Zahn,
So auch dem Sänger wurdest du verleidet; —

Denn ihn trieb auf ein Geist in der Gestalt
Gestracktester Executivgewalt, —
Dem Staunenden gederb notificirend

Als höchst unbüdnerisch, höchst ungebührend,
Zu deuten solchem Geist: Humanität! —
Leb wohl, o Doberan, dein Sänger geht!

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0063
MV tut gut.

Warum aber der Dichter Doberan nicht in höheren Weisen besang, bei so edlem, so reichhaltigem Stoffe? Warum er grade die engbegrenzte, keineswegs leichte, oder bequeme Sonettenform wählte? — War es anfangs Laune, Zufall, so später wohl eine gewisse Folgerechtigkeit der Ausführung, der Zusammenstellung eines Ganzen in gleichmäßiger Form. — Und wenn der Dichter nicht alle Bildchen seiner Mappe, sondern einstweilen nur ein halbes Hundert mittheilt, so sollte vielleicht, auch abgesehn von andern Gründen, zuvörderst wahrgenommen werden, ob und wie Publikum und Sonette sich einander behagen.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0064
MV tut gut.

Inhalt.

Prolog.
1. Sonett und Doberan.
2. Landschaft.
3. Uebersicht.
4. Vergleich.
5. Lenz und Doberan.
6. Wappen Doberans.
7. Alte Mauern und neue Zeit.
8. Dom.
9. Dom.
10. Alte Fürstenkapelle.
11. Heilige Blutskapelle.
12. Buchenberg.
13. Buchenberg.
14. Großherzogliches Palais.
15. Großherzogliches Palais.
16. Camp.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X/phys_0065
MV tut gut.

17. Camp.
18. Camp.
19. Winter und Sänger.
20. Heimath und Sänger.
21. Logirhaus.
22. Springbronnenschwan.
23. Stahlbad.
24. Schießbahn.
25. Amerika.
26. Algier.
27. Jerusalem.
28. Poesie und Praxis.
29. Neu-Jerusalem.
30. Sängers Gärtchen.
31. Beschränkung und Beschränktheit.
32. Jungfernberg.
33. Jungfernberg.
34. Friedhof.
35. Friedhof.
36. Quelle.
37. Quelle.
38. Quelle.
39. Hünengräber.
40. Althofs Kapelle.
41. Badenmühle.
42. Louisenthal.
43. Rennbahn.
44. Rennbahn.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0066
MV tut gut.

45. Sage vom Heiligen Damm.
46. Denkstein der Gründung des Seebades.
47. Badeufer.
48. Cottage.
49. Dreieiniger Beruf.
50. Am Meer.
Epilog.
Schlußbemerkung.



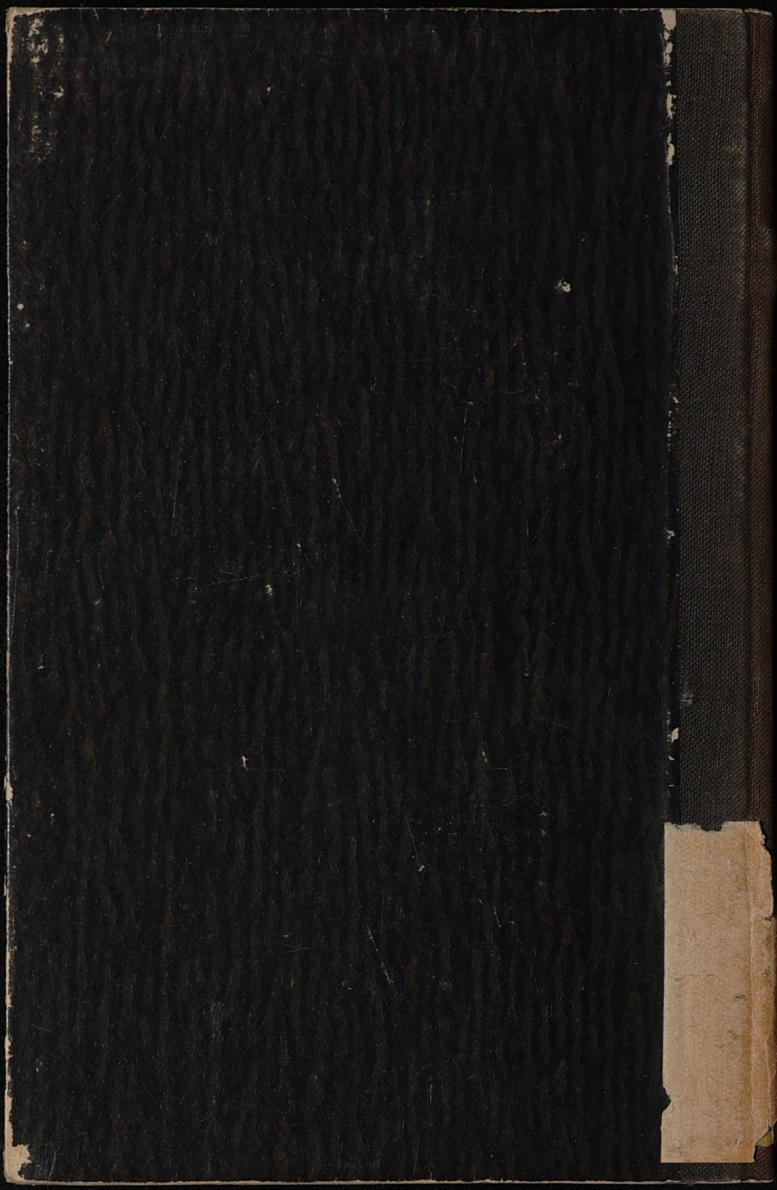
LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0067
MV tut gut.



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0070
MV tut gut.

LBMV Schwerin 33
004 478 002

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0071
MV tut gut.



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn189026248X/phys_0072
MV
tut gut.

XLVII.

Dichter, der im Schau'n Verlorne,
Alles wunderhehr, —
n endlos-weiten Meer; —
ebt nicht das Kunstgeschor'ne.

Maler die aus Schaum geborne
Putz, von Reifrock schwer;
nt Schönheit ihm vielmehr
und eine Gotterkorne.

e Schönheit kaum sich schicken
ht vor Aller Blicken;
cken Kleide hingestellt

eser Badewelt,
Bad der Welle taucht,
ielen Zierrath braucht.

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
the scale towards document
LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn189026248X/phys_0073
MV tut gut.